

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1946)

Heft: 3

Artikel: Vom Winter in den Frühling

Autor: P.B-r.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frühling im Emmental.
Aussicht vom Schloß Trachselwald. — Le printemps
dans l'Emmental. Vue du
château de Trachselwald.

Phot.: S. Bolliger.

VOM WINTER IN DEN FRÜHLING

In den Niederungen unseres Landes geht der Winter mit dem Februar zu Ende. « Der Hornung muß dem Winter die Hörner abstoßen », sagt eine Bauernregel. Die regelmäßigen Temperaturmessungen zeigen nach dem 21. Februar einen raschen Wärmeanstieg, da von da an die Sonnenwärme wieder kräftig fühlbar wird. Der Volksmund hat diese Erscheinung auf andere Weise festgehalten, wenn er vom 22. Februar sagt: « Petri Stuhlfeier zeigt der Störche Ankunft. » Dann ist auch das Schneeglöckchen schon erwacht, das den rauen Liebkosungen des Winters widersteht. Denn der Übergang vom Winter in den Vorfrühling ist kein einmaliger Vorgang. Bis in den Mai hinein versucht der Winter sich auf diese oder jene Art in den Niederungen bemerkbar zu machen. Besonders intensiv sind seine Rückfälle im ersten Märzdrittel. Auf der Alpennordseite stauen sich die aus Nordwesten hereinbrechenden Kaltluftmassen, und die Berglagen erhalten gewöhnlich große Schneemengen. Oftmals dringt die Schneedecke bis zum Jurafuß vor. Da die Temperaturabnahme mit der Höhe im Vorfrühling und Frühling größer ist als im Herbst, so sind die Schneefälle in der Nachwinterperiode in der Regel reichlicher. Es ist deshalb kein Zufall, wenn selbst in den Niederungen die größten Schneefälle in der Übergangsperiode vom Winter zum Frühling beobachtet werden. Der Landmann hat den Märzschnee nicht gern. Er behindert die Bestellung der Felder. « Märzschnee tut Frucht und Weinstock weh », sagt der Bauer. Im Mittelalter, dessen Literatur meist in lateinischer Sprache abgefaßt war, waren die deutsch geschriebenen Kalender als einzige den breiten Volksschichten verständlich. In ihnen wird der März als « das erst ackermonat » bezeichnet, und weil auch im April geackert wurde, so hieß der April « das ander ackermonat ». In dieser Epoche hat denn auch die bekannte Bauernregel « Märzstaub ist Goldes wert », allgemeine Verbreitung gefunden. Wenn in den Niederungen

die bescheidenen Veilchen und die leuchtenden Krokus blühen, dann herrscht in den Bergen noch strenger Winter. Für den Bergbauer ist an Lichtmeß (2. Februar) erst die Hälfte des Winters vorbei; für ihn gilt die Regel « an Lichtmeß muß noch der halbe Heustock vorhanden sein ». Trotz dem noch meterhohen Schnee wird im Engadin und Münstertal in der Nacht zum ersten März Chalanda marz gefeiert. Mit allen aufzutreibenden Kuhlocken läuten die Buben den baldigen Einzug des Frühlings ein. Dabei muß es möglichst laut zugehen, denn man will die Schläfer verständigen, daß die lange Nacht vorüber ist und der Tag des neuen Lebens naht. Bis gegen 800 Meter über Meer wird im langjährigen Mittel die größte Schneetiefe um Lichtmeß erreicht, während die Schneedecke bis in die Höhenlagen von 1500 m bis Ende des ersten Märzdrittels noch anwächst. Der Zusammenhang mit den starken Winterrückschlägen und den großen Schneefällen im ersten Märzdrittel ist hier unschwer zu erkennen. Das Anwachsen der Schneedecke von Lichtmeß bis zum 11. März in den Höhenlagen vieler Winterkurorte bedingt die Hochsaison des Wintersportes in der Spätwinter- und Vorfrühlingsperiode. In den Höhenlagen von rund 2000 m und darüber wächst die Schneedecke bis April an und beginnt erst mit Beginn des Monats Mai abzuschmelzen. Auf dem Gotthardhospiz wird im Mittel die größte Schneetiefe erst am 7. April mit durchschnittlich 273 cm erreicht. Am 1. Mai beginnt die Schneedecke rasch abzuschmelzen, aber bis zum Ausapern vergehen immer noch rund 48 Tage. Wenn in den Berglagen der Alpennordseite im März der Winter die Schneedecke noch erhöht, dann steigt der Nordföhn in die Tessinertäler ab und liefert der Südschweiz milde und sonnige Witterung. Die Alpen treten im März als Klima- und Wetterscheide besonders auffallend in Erscheinung.

P. B.-r.